

**Fachtagung: „Häusliche Gewalt und Sucht – den professionellen Blick schärfen“
20. November 2019, Historisches Kaufhaus Freiburg
Grußwort: Stefan Breiter, Bürgermeister Stadt Freiburg**

Sehr verehrte Frau Dr. Breckwoldt,
verehrte Frau Raab-Heck,
verehrte Frau Wolf,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen von Oberbürgermeister Horn sowie der Stadt Freiburg darf ich Sie alle herzlich zu Ihrer interdisziplinären Fachtagung hier im Kaisersaal des historischen Kaufhauses in Freiburg willkommen heißen.

Besonders begrüße ich alle Referentinnen und Referenten des heutigen Tages. Mit dem bereits seit Jahren wachsenden Spektrum an Referaten und Impulsen zur häuslichen Gewalt bieten Sie eine große Fülle an Fachinformationen und weisen somit insbesondere auf die damit verbundenen Herausforderungen hin.

Mit Inkrafttreten des Gesetzes zum Gewaltschutz vor gut 17 Jahren könnte man heutzutage meinen, dass Gewalt gegen Frauen in unserer so modernen Welt eine Randerscheinung ist. Doch unvorstellbarer Weise sprechen die Zahlen andere Fakten. Viele Frauen sind auch heute Opfer von Gewalt.

In Deutschland hat jede vierte Frau mindestens einmal in ihrem Leben körperliche oder sexuelle Partnerschaftsgewalt erlebt. Und innerhalb der EU hat bereits jede dritte Frau und damit etwa 62 Millionen Frauen, körperliche oder sexuelle Gewalt am eigenen Körper erfahren. Eines der meist auftretenden Probleme bei der häuslichen Gewalt ist zudem, dass sich die Gewalt im Laufe der Zeit steigert.

Des Weiteren kommt in unzähligen Fällen neben der häuslichen Gewalt, die die Frauen erleiden, noch eine Suchterkrankung hinzu.

Etwa eine halbe Million Frauen sind alkoholabhängig; 50.000-60.000 Frauen sind abhängig von illegalen Drogen. Erschreckend an diesen Zahlen ist, dass Frauen therapeutische Suchtangebote deutlich weniger wahrnehmen als Männer. Denn während ein Drittel der globalen Drogenkonsumenten Frauen und Mädchen sind, ist nur eine von fünf Hilfesuchenden weiblich.

Sie alle wissen viel besser, welche schwerwiegende Auswirkung die Verbindung von Sucht und Gewalt für die Frauen und die Kinder, die das alles miterleben müssen, bedeutet.

Gerade deshalb, bin ich Ihnen sehr dankbar, dass Sie im Rahmen der heutigen Veranstaltung Diskussionsbeiträge haben, die nicht nur die Ursachen und Hintergründe für diese Formen der Gewalt darlegen, sondern auch konkret Lebenssituationen beleuchten, um ein besseres Verständnis zu bekommen.

Ich danke Ihnen allen, die sich im Freiburger Interventionsprojekt für häusliche Gewalt zusammengefunden haben, um gemeinsam ein solch großes Angebotsspektrum auf die Beine zu stellen.

Dank Ihrer unermüdlichen Hilfe ist es möglich, dieses Thema in die Öffentlichkeit zu tragen und damit zum Nachdenken und ich hoffe zum positiven und mutigen Handeln anzuregen.

Ich denke im Namen Aller hier, darf ich Ihnen, Frau Dr. Breckwoldt, ein ganz besonderes Dankeschön für Ihren bereits seit mehreren Jahren dauernden unermüdlichen Einsatz im Rahmen der vielfältigen Anliegen der Frauen aussprechen. Dank Frau Dr. Breckwoldt hat dieses Thema einen Raum und ein Dach - und damit meine ich das Frauen und Kinderschutzhause Freiburg, erhalten. Im Land Baden-Württemberg, gibt es aktuell auf die 42 Frauenhäuser verteilt 752 Plätze. 20 dieser Plätze befinden sich in Freiburg. Im Jahre 2018 wurden allein 86 Frauen und 82 Kinder aufgenommen und betreut. Die Aufnahme dieser Personen erfolgte zu 67 % tagsüber von 8-18 Uhr.

Dies ist zugleich auch diese Zeit, in der unser Amt für öffentliche Ordnung erreichbar ist und damit im Rahmen von Platzverweisen tätig werden kann.

Als Ordnungsdezernent sind mir die Platzverweise des Amtes jedoch auch inhaltlich bekannt. Ich weiß, dass hier ein schnelles Handeln erforderlich ist, um den Frauen und Kindern einen sicheren Raum bieten zu können. Mit 48 Platzverweisen, wovon bei 31 Fällen das Rückkehr- und Annäherungsverbot nicht verlängert wurde, hat die Zahl im Jahr 2018 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 30 % abgenommen. Dies mag aber auch daran liegen, dass viele Fälle der häuslichen Gewalt außerhalb der üblichen Arbeitszeit stattfindet und die Polizei (der Polizeivollzugsdienst) gerufen wird. Und diese Fälle sind im fünften Jahr infolge in Baden-Württemberg um 9,5 % auf über 12.100 gewachsen.

Nun darf ich mich den dankenden Worten unseres Ministerpräsidenten Kretschmann anschließen, welcher Ihnen, Frau Dr. Breckwoldt, im vergangenen Jahr den Verdienstorden des Landes verliehen hat. Es ist nicht selbstverständlich, dieses emotional sehr schwierige Thema auf eine fachliche Ebene zu bringen, bei welchem viel Fach- und Sachverstand sowie ein starkes ehrenamtliches Engagement und eine sehr gute Vernetzung notwendig sind. Ohne Sie, liebe Frau Dr. Breckwoldt, wären wir heute nicht in der Lage, über Erfolge beim Thema häusliche Gewalt sprechen zu können.

Sie alle betreuen Frauen und auch Kinder in tiefer Trauer, Wut und Hass und erleben damit Personen an menschlichen Abgründen. Gemeinsam mit Ihren Kolleginnen und Kollegen ist es Ihnen über all die Jahre hinweg möglich, sich unermüdlich für diese Menschen und deren Schicksale einzusetzen und ihnen konkrete Hilfen bieten zu können. Die Stadtgesellschaft braucht Ihre Arbeit und Ihre Expertise, um das Thema auch politisch diskutieren zu können.

Ich möchte Sie alle ermutigen, diesen über Jahre hinweg gewachsenen Baum an Angeboten weiter zu pflegen, damit die Hilfsbedürftigen einen starken Halt, einen Schutz und neue Entwicklungsmöglichkeiten erleben dürfen.

Ich wünsche Ihnen allen eine spannende Fachtagung und bin mir sicher, dass Sie jedes Schicksal, jeden Schrei und Hilferuf wahrnehmen und die richtige Hilfe bieten.

Sprechen Sie den Hilflosen und Betroffenen Mut aus, bereitstehende Hilfsangebote in Anspruch zu nehmen. Die Grenze der Scham zu überwinden ist nicht immer einfach, aber ein notwendiger Weg für ein angstfreies Leben.

Und zum Schluss möchte ich Sie alle einladen, Ihre hervorragende Arbeit im Rahmen des Tags des Engagements am 12.07.2020 der Öffentlichkeit vorzustellen. Bereichern Sie diesen Tag, bei dem sich das Ehrenamt im Jahr unseres 900jährigen Stadtjubiläums zeigt.

Vielen Dank.

Es gilt das gesprochene Wort.